

Das Leseverhalten der litauischen Bevölkerung und die deutsche Literatur. Aspekte der Leseforschung aus den Jahren 1918–1994

von Vytautas Rimša

1. Die deutsch-litauischen kulturellen Beziehungen

Sie begannen in grauer Vorzeit, als sich in Europa Handwerk und Handel verbreiteten, sich Wissenschaft und Bildung entwickelten. Bereits in den Jahren 1323 und 1324 sandte der litauische Großfürst Gediminas (1275–1341) Briefe, in denen er Händler, Handwerker und Wissenschaftler nach Litauen rief und ihnen beträchtliche Privilegien versprach, an den Papst nach Rom, an die Bürger von Lübeck, Stralsund, Magdeburg, Bremen und Köln, an die sächsischen Klöster und die Hansestädte (Rostock, Greifswald, Stettin, Wisby u.a.).¹ Im Laufe der Zeit siedelten Handwerker, Pädagogen und Gelehrte nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus anderen europäischen Staaten nach Litauen über. Eine besonders wichtige Rolle spielten dabei die Universität Wilna (gegründet 1579) und andere Hochschulen, an denen nicht wenige berühmte westeuropäische Wissenschaftler, darunter auch Deutsche, tätig waren.

In den jüngsten Jahrhunderten, besonders vom 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, als sich der Kampf der Litauer für die nationale Befreiung von der Unterdrückung durch das zaristische Rußland verstärkte, und später, nach der Wiederbegründung der litauischen Staatlichkeit (1918–1940), gestalteten sich die Voraussetzungen für eine Ausweitung der deutsch-litauischen kulturellen Beziehungen noch günstiger. Die wichtigsten von ihnen waren folgende:

- Die regen politischen und ökonomischen Beziehungen beider Staaten zueinander verbesserten die Voraussetzungen für eine Ausweitung der kulturellen Beziehungen erheblich.
- In Litauen entstand eine deutsche, in Deutschland eine litauische nationale Diaspora² mit ihren ethnischen Besonderheiten, Kulturorgani-

¹ A. Nikžentaitis, Gediminas. Vilnius 1989.

² 1923 lebten in Litauen 3 400 Deutsche, 1939 machten sie 4% der Gesamtbevölkerung aus. Nach dem Zweiten Weltkrieg verringerte sich ihre Zahl beträchtlich. 1959 lebten in der Bundesrepublik Deutschland ca. 10 000 Litauer. Der Statistik zufolge hatten besonders viele Litauer in Preußen gelebt, 1831 waren es 125 400, 1864 152 000, 1890 117 600 und 1910 93 900. Vgl. V. Vileišis, Tautiniai santykiai Mažojoje Lietuvoje (Die nationalen Beziehungen in Preußisch-Litauen). Kaunas 1935, S. 150 f.

- sationen, Vereinigungen und Schulen, die eng mit der dortigen Bevölkerung zusammenarbeiteten.
- Viele litauische Politiker und Wissenschaftler besuchten in der Zwischenkriegszeit Hochschulen in Deutschland.
 - In Litauen entstand ein Bildungssystem nach europäischem Vorbild, das sich durch solide Fachausbildung und guten Fremdsprachenunterricht für die Schüler auszeichnete.
 - Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich ein nationales System der Wissenschaft und ihrer Grundlagen.
 - Ein Großteil der Bevölkerung (sogar diejenigen, die litauische Hochschulen und Gymnasien besucht hatten) hatte Zugang zu in deutscher Sprache herausgegebener, originaler deutscher Presse und Literatur.
 - Das verstärkte gesellschaftliche Bedürfnis nach Fach- und anderer Literatur forcierte ihre Anschaffung durch staatliche und private Bibliotheken und ihre Lektüre. Der Strom deutscher Literatur nach Litauen schwoll an.

Aufgrund dieser Faktoren nahm die Bedeutung der deutschen Literatur und Presse sowie ihrer Lektüre im Kontext der deutsch-litauischen kulturellen Zusammenarbeit und wechselseitigen Beeinflussung kontinuierlich zu. Man hatte letztlich verstanden, daß man mittels des Buches und anderer Publikationen die Eigenart des Nachbarvolkes, sein wirtschaftliches und kulturelles Leben, seine Wissenschaft, Kunst und Literatur besser kennenlernen konnte. An dieser Stelle ist es unerläßlich, sich in Erinnerung zu rufen, daß das litauische Interesse für deutsche Literatur und ihre Lektüre besonders durch den hohen wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, technischen und kulturellen Entwicklungsstand im Vorkriegsdeutschland angeregt worden war; er stellte ein nachahmenswertes Beispiel dar für viele osteuropäische Staaten, die damals ihre Staatlichkeit und Unabhängigkeit wiedererlangt hatten.

2. Lesebasis und -quellen der litauischen Bevölkerung

Da viele litauische Politiker eine schnellere soziale und ökonomische Entwicklung der Gesellschaft, besonders wissenschaftlich-technischen Fortschritt und Volksbildung anstrebten, bemühten sie sich intensiv um die Pflege des eigenen Schrifttums und dessen Publikation. Wollte man auf diesem Gebiet Erfolge erzielen, so mußten zunächst die Basis und die Quellen dazu geschaffen werden, und zwar durch angemessene Alphabetisierung der Allgemeinheit (d.h. Lesen und Schreiben sowie intellektuelle Ausbildung auf einem gewissen Niveau) und durch Herausbildung eines

gut organisierten Systems von Veröffentlichung und Verbreitung eigener Druckerzeugnisse (Bücher, Zeitschriften u.a.): Ausbildung einer eigenen schöpferischen Intelligenz, Schaffung einer nationalen Literatur und Presse, Gründung von Büchereien und Bibliotheken u.a. Die Lesebasis der Bevölkerung war in Litauen, wie auch in anderen Staaten, im Laufe von Jahrhunderten aufgebaut worden. Verglichen mit anderen Staaten wies sie jedoch einige Besonderheiten auf.

Nicht wenige Schwierigkeiten waren dadurch entstanden, daß sich die Staats- und Wissenschaftssprache in Litauen häufig geändert hatte. In einzelnen Epochen der staatlichen Entwicklung, besonders im Großfürstentum Litauen (14.–15. Jahrhundert), im litauisch-polnischen Staat (16.–18. Jahrhundert) und in den Jahren der russischen Herrschaft (18.–19. Jahrhundert), dominierten in Staat und Wissenschaft jeweils das Litauische, Lateinische, Russische, Weißrussische und Polnische. Zweifellos beeinflusste dies (und beeinflusst bis heute)³ das litauische Schrifttum und die Presse sowie allgemein die sprachliche Struktur der Lesebasis und -quellen der litauischen Bevölkerung und ihr Leseverhalten. So entwickelte sich historisch eine Basis für mehrsprachiges Lesen in der Bevölkerung.

Einen wichtigen Platz bei ihrer Schaffung nahm der Unterricht im Lesen und Schreiben, die Beseitigung des Analphabetismus und die Bildung der Bevölkerung ein. Die erste Schule in Litauen wurde im Jahre 1387 bei der Kathedrale von Wilna gegründet. Im 15. Jahrhundert bestanden bereits Schulen in Kaunas, Trakai, Varniai und beim Kloster von Wilna. Als sich die Reformationsbewegung aus Preußen zu verbreiten begann, gründete 1539 ein ehemaliger Student der Universitäten Krakau, Wittenberg, Leipzig und Siena, der Doktor der Rechte Abraham Culvensis, in Wilna die erste höhere Schule. Im Jahre 1570 nahm dort auch die erste Mittelschule — das Jesuitenkolleg —, die 1579 in eine Akademie — Universität — umorganisiert wurde, den Lehrbetrieb auf. Nachdem man begonnen hatte, ein staatliches Schulnetz zu schaffen, verstärkte sich seit 1773 die Bildungsarbeit erheblich. In der Epoche der Zarenherrschaft, besonders nach dem Verbot litauischer Schriften und Schulen, spielten die geheimen Volksschulen eine wichtige Rolle beim Unterrichten der Kinder im Lesen und Schreiben. Die größten Erfolge in diesem Bereich wurden jedoch in der Periode der litauischen Unabhängigkeit, in den Jahren 1918–1940, erzielt,

³ Will man z.B. heutzutage die schriftlichen Quellen unseres Staates oder Volkes lesen bzw. intensiver studieren, so ist es zumindest erforderlich, mehrere Fremdsprachen zu beherrschen.

als ein Netz europäischer (staatlicher und privater) Volks-, Mittel-, höherer und Hochschulen aufgebaut wurde. 1940 besuchten 90% aller 7- bis 14jährigen Kinder in Litauen die Volksschule, und nur 10% von ihnen hatten aufgrund schwieriger Lebensumstände nicht die Möglichkeit dazu. Schon damals wurde der Grundstein zur Beseitigung des Analphabetismus gelegt, die in den Nachkriegsjahren erfolgreich beendet wurde.⁴ So wurde allmählich das Fundament zur Verbreitung des Lesens in allen Gesellschaftsschichten geschaffen.

Ein anderer wichtiger Faktor bei der Entwicklung einer Lesebasis war der Buchdruck. Er steht in Zusammenhang mit der Entstehung einer eigenen schöpferischen gebildeten Klasse, der Schaffung einer Nationalliteratur und den Übersetzungen aus der Literatur anderer Völker sowie mit der Herausgabe, dem Druck und der Verbreitung von Zeitschriften, Zeitungen und anderen Druckerzeugnissen.

Das litauische Schulsystem und die Prozesse der Integration der europäischen Wissenschaft und Kultur schufen fruchtbare Bedingungen für die Heranziehung von Gebildeten in den jeweiligen Generationen und die Entdeckung der Begabungen des Volkes und seiner Talente. 414 Jahre lang war an der Universität Wilna und anderen litauischen Hochschulen, sogar an vielen europäischen Universitäten (Königsberg, Krakau, Berlin, Warschau, Paris, Dorpat, St. Petersburg, Moskau, Kiev u.a.), eine recht bedeutende Zahl von hochqualifizierten Spezialisten (Wissenschaftler, Literaten, Journalisten, Juristen, Ärzte, Pädagogen u.a.) ausgebildet worden, die mit ihren Arbeiten viel zur Bildung und zur Lesefähigkeit der litauischen Bevölkerung beitrugen. Leider, und dies ist wohl das historische Paradoxon, trafen alle politischen und anderen Schwierigkeiten des Staates in erster Linie eben jene. Viele Gebildete starben im Zuge der Aufstände von 1831 und 1863 und der Kriege, emigrierten ins Ausland oder kamen nach den vier Verbannungswellen (1831/32, 1864/65, 1940/41, 1945–1952) in den Lagern um. Dies fügte der litauischen Wirtschaft, Wissenschaft, Literatur und Kultur unermesslichen Schaden zu.

Dennoch blieben Presse und Literatur in Litauen lebendig. An dieser Stelle ist es sinnvoll, sich in Erinnerung zu rufen, daß das Verlegen und Drucken von Büchern in Litauen über eine recht alte und tiefverwurzelte Tradition verfügt. Ebenso war es eine historische Entwicklung, die dazu führte, daß litauische Bücher und Zeitungen in zwei Zentren gedruckt wurden — in Litauen und Preußen (Deutschland). Die erste Druckerei,

⁴ A. Bendžius, *Bendrojo lavinimo ir aukštoji mokykla tarybų Lietuvoje* (Die allgemeine Bildung und die Hochschule in Sowjetlitauen). Kaunas 1973.

von 1520 bis 1522 in Wilna in Betrieb, war von P. Skorina eröffnet worden. Allein die 1586 gegründete Druckerei der Universität Wilna gab bis 1773 2549 Veröffentlichungen heraus, davon 1443 weltliche. Insgesamt waren in Litauen bis zum Ersten Weltkrieg 14 große Druckereien tätig; hinzu kam noch eine erheblich größere Zahl an Kleinbetrieben.⁵ Die Rolle, die sie bei der Schaffung einer Lesebasis der Bevölkerung spielten, ist kaum zu überschätzen. Nebenbei sei angemerkt, daß die Schriften, die in jener Zeit in Litauen gedruckt wurden, weite Verbreitung in der ganzen Welt fanden. Sie bildeten einen integralen Bestandteil der europäischen Produktion.

Das Schul- und Druckverbot in litauischer Sprache, das 1864 als Strafe für den litauischen Aufstand gegen die zaristische Unterdrückung (1863) von seiten Rußlands in Litauen verhängt wurde und 40 Jahre lang galt, fügte der Herausgabe von litauischem Schrifttum, der Schaffung einer Lesebasis in der breiten Öffentlichkeit und der Entwicklung des Intellekts großen Schaden zu. Dieses Verbot betraf den Druck litauischer Schriften in lateinischen Lettern, ihre Einfuhr aus dem Ausland und ihre Verbreitung und Lektüre in Litauen (in den Gouvernements des europäischen Teils Rußlands); alle katholischen und anderen privaten Schulen, in denen in litauischer Sprache unterrichtet wurde, wurden geschlossen, und in den staatlichen Schulen war es untersagt, das Litauische zu gebrauchen. Litauischer Schulunterricht und Buchdruck sowie das Lesen litauischer Bücher waren in den Untergrund verbannt. In Litauen begann eine lange Periode der Unterdrückung, und die Bearbeitung, Veröffentlichung und der Druck litauischen Schrifttums verlagerten sich ins Ausland.⁶

Nach der Wiedererlangung der litauischen Unabhängigkeit im Jahre 1918 war die Situation, was das Lesen in der Gesellschaft anbetraf, beklagenswert: Die nationale Literatur lag darnieder, die Schulen besaßen keine Lehrbücher und Unterrichtsmittel, und allgemein mangelte es an Büchern, Zeitschriften und Zeitungen. Die Druckereien waren verwüstet, die Grundlagen der Typographie zerstört. Die Versorgung der Bevölkerung mit Publikationen wurde zu einer Aufgabe von nationaler Bedeutung. Es gab verschiedene Ideen und Projekte, wie dieser „Bücherhunger“ zu überwinden sei. Ein Vorschlag war, eine Gruppe von 100 bis 200 Übersetzern zu bilden, sie von jeglicher anderen Arbeit freizustellen, umge-

⁵ L. Vladimirovas, *Knygos istorija: Senovė. Viduramžiai. Renesansas. XVI–XVII a.* (Geschichte des Buches: Altertum. Mittelalter. Renaissance. 16.–17. Jahrhundert). Vilnius 1979.

⁶ Eine besonders wichtige Rolle in diesem Bereich fiel damals Ostpreußen zu. Hierzu s. weiter unten in diesem Artikel, Abschnitt 2.1.

hend Lehrbücher, wissenschaftliche Literatur und Belletristik aus den Sprachen des Auslands zu übersetzen und die gesamte Nationalliteratur wiederholt in hohen Auflagen zu drucken.⁷ 1926 wurde in einem Memorandum von Verlegern und Käufern von Büchern, das der Regierung der Republik ausgehändigt wurde, gemahnt, daß rasche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation ergriffen werden müßten, „bevor die endgültige Katastrophe des litauischen Buches einträte“. In diesem Memorandum steht: „Nachdem wir seit neun Jahren in einem unabhängigen Staat leben, verfügen wir immer noch nicht über die allernotwendigsten Lehrbücher für Volks-, Mittel- und höhere Schulen (...). An Hilfsliteratur für die verschiedenen Wissenschaftszweige gibt es kaum vereinzelte Publikationen, und nicht einmal diese haben die Verleger in ihren Schubladen. Die Belletristik, ohne die Erziehung und Bildung undenkbar sind, reicht nicht einmal für die Lektüre aller Schüler der niedrigeren Klassen aus.“⁸ Um dieses Problem zu lösen, wurde in Litauen das Provisorische Komitee der Verleger und Vertreiber von Büchern gegründet und im Jahre 1928 ein neues Memorandum für die Regierung vorbereitet. Staatliche und private Druckereien wie „Spindulys“ („Der Strahl“), „Raidė“ („Der Buchstabe“), „Titnagas“ („Der Feuerstein“) u.a. und Verlage wie „Sakalas“ („Der Falke“), „Šv. Kazimieras“ („St. Kasimir“) u.a. wurden ins Leben gerufen. Im Jahre 1921 wurde die Kooperative für Produktion von Lehrmitteln, Herausgabe von und Handel mit Büchern, „Spaudos fondas“ („Schrifttumsfonds“), gegründet. Insgesamt wurde große organisatorische Arbeit geleistet. Im Jahre 1939 waren in Litauen bereits 110 Druckereien in Betrieb, von denen sich 41 in Vilnius, 36 in Kaunas, 8 in Klaipėda, 4 in Šiauliai und anderen Städten befanden.⁹ Nach der Schließung der privaten Druckereien gab es in den Jahren der Sowjetherrschaft in Litauen 41 Druckereien, von denen die des ZK der KP Litauens die größte und modernste war. Dies entsprach natürlich der Nachkriegsideologie und der sowjetischen Politik in Litauen.

Nach der Schaffung eines Systems von Druckereien und Verlagen ließ der allgemeine Lesenotstand allmählich nach. Allein der „Spaudos fondas“ gab in den Jahren 1921 bis 1940 einige hundert Werke heraus — Belletristik (1939 z.B. 70 Bücher in einer Auflage von 265 000 Exemplaren),

⁷ V. Žukas, Iš buržuazinių metų Lietuvių spaudos istorijos (Archyvinė medžiaga) (Aus der Geschichte des litauischen Schrifttums der bürgerlichen Jahre <Archivmaterial>), in: Bibliotekininkystės ir bibliografijos klausimai (Bibliothekarische und bibliographische Fragen). Bd. 6, Vilnius 1967, S. 175.

⁸ Ebenda.

⁹ Spauda ir spaustuvės (Schrifttum und Druckereien). Vilnius 1972.

populärwissenschaftliche und technische Literatur sowie Lehrbücher (im Jahre 1940 belief sich die Auflage auf 3 Mio. Exemplare) usw. In jener Zeit wurden in Litauen populäre Reihen veröffentlicht: „Lietuvių klasikai“ („Litauische Klassiker“), „Literatūros panteonas“ („Pantheon der Literatur“), „Jaunimo skaitymai“ („Jugendlektüre“), „Ižymiųjų žmonių biografijos“ („Biographien berühmter Menschen“), „Pigioji technikos biblioteka“ („Preiswerte Bibliothek der Technik“) u.a. Einen beträchtlichen Teil der Veröffentlichungen machte übersetzte, darunter auch deutsche wissenschaftliche und belletristische Literatur aus. Insgesamt wurden in Litauen in den Jahren 1919 bis 1939 17 000 Titel herausgegeben, das ist zweimal mehr als in dem langen Zeitraum seit dem Druck des ersten litauischen Buches (1547).

In der Nachkriegszeit wurde die verlegerische Leistungsfähigkeit noch größer. Allein im Jahre 1989 wurden 2 686 Bücher mit einer Gesamtauflage von 23 720 400 Exemplaren veröffentlicht.¹⁰ Insgesamt wurden in Litauen in den Jahren 1940 bis 1989 84 430 Bücher und Broschüren mit einer Auflage von 661 334 100 Exemplaren herausgegeben. Auf dieser Grundlage konnte ein breites Netz von Lesequellen in der Republik etabliert werden.

2.1 Preußische Druckereien und litauisches Schrifttum

Das Schul- und Druckverbot in litauischer Sprache (1864–1904) verringerte das allgemeine Bedürfnis nach Schrifttum und Bildung keineswegs. Mit dem Erstarken der nationalen Befreiungsbewegung (am Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts) gewann die Frage der litauischen Schule und des Buchdrucks weiter an Dringlichkeit. Die litauische Schule war im Untergrund aktiv, und die Veröffentlichung litauischer Schriften hatte sich ins Ausland verlagert — u.a. nach Amerika, Polen und Deutschland. Preußen kam in dieser Hinsicht eine besondere Rolle zu: Damals wurde es zum wichtigsten Zentrum der Entwicklung einer Literatur und eines Schrifttums sowie des Drucks und der Herausgabe von Publikationen in litauischer Sprache; somit schuf Preußen die Grundlage für das Lesen der litauischen Bevölkerung. Hier waren dafür besonders günstige Bedingungen entstanden.

In erster Linie war es die Universität Königsberg — hier wurde neben der deutschen auch die litauische Sprache gepflegt —, die großen Einfluß

¹⁰ Lietuvos spaudos statistika: 1919–1989 m. (Statistik der litauischen Publikationen: 1919–1989). Vilnius 1990.

auf den Werdegang der litauischen Kultur, und damit auf Schrifttum und Buchdruck, nahm. Die Universität vergab sieben bis acht Stipendien an Theologen zur Vorbereitung auf ihre Arbeit in den litauischen Gemeinden Preußens. Seit 1723 bestand das Litauische Seminar, dem die berühmten Philologen L. Rhesa, F. Kurschat, J. Gerulis und andere Professoren vorstanden. In diesem Umfeld sammelten sich viele deutsche, litauische und andere Gelehrte, die große Kenntnisse auf den Gebieten Schrifttum, Buchdruck und Bildung besaßen.¹¹ Auch an anderen preußischen Schulen lernten Litauer. Das Gymnasium zu Tilsit gewährte Litauern zwölf Stipendien. Außerdem besuchte eine beträchtliche Anzahl von Litauern die königlichen Lehrerseminare zu Tilsit (gegründet im Jahre 1811), Ragnit und Insterburg (gegründet 1882) und Memel (gegründet 1900); ein Teil von ihnen arbeitete als Lehrer in den litauischen Bezirken Preußens, andere wiederum — A. Einaras, J.F. Kelkis, V. Kučius, J. Kūmutaitis, M. Pucas, E. Radžiūnas, J. Rėžaitis, J. Urbonas, Vydūnas (W. Storost), um nur einige zu nennen — wurden Mitarbeiter litauischer Zeitungen, Redakteure von Kalendern und Autoren sowie Übersetzer von Büchern.¹²

Weiterhin wurden eine Druckindustrie entwickelt und somit Traditionen des Bücherdrucks und -verlegens geschaffen. Hier erschien zum Beispiel das erste gedruckte litauische Buch — M. Mažvydas' „Katechismus“ (1547) —, des weiteren J. Bretkes „Postille“ (1591), D. Kleins „Grammatica Litvanica“ (1653), die erste Publikation weltlichen Inhalts — die von J. Schultz übersetzten Äsopschen Fabeln (1706) —, das erste Werk der litauischen Klassik — K. Donelaitis' „Jahreszeiten“ (1818) — und viele andere. Lange Zeit wurden nur in Königsberg litauische Bücher gedruckt (1524–1804). Es ist bekannt, daß die Besitzerin des Königsberger Verlages S.K. Hartung die Erlaubnis erhielt, in Gumbinnen (unweit der litauischen Grenze) eine Filiale ihres Betriebes zu eröffnen. Seit 1816, nachdem es in Preußen gestattet war, private Druckereien zu gründen, verbreiteten sie sich in ganz Ostpreußen. Neue Druckereien entstanden in Königsberg, Insterburg, Tilsit, 1817 in Gumbinnen u.a. Insgesamt bestanden in den Jahren 1524 bis 1940 in Ostpreußen und im Memelgebiet (in Litauen wurde dieses Territorium „Kleinitauen“ genannt) 376 Druckereien an 34 Orten, von denen 74 an 14 Orten Bücher in litauischer Sprache herausbrachten. Die größten von ihnen waren S.K. Hartung (Königsberg), O. Maudarodė, J. Reilender und Sohn, E. Jagomastas' „Lituania“ und H. Post

¹¹ Lietuvių literatūros istorija (Litauische Literaturgeschichte). Bd. 1: Feodalizmo epocha (Die feudalistische Epoche). Vilnius 1957.

¹² D. Kaunas, Iš lietuvių knygos istorijos (Aus der Geschichte des litauischen Buches). Vilnius 1986, S. 13; ders., Donelaičio žemės knygiai (Die Buchliebhaber im Lande Donelaitis'). Vilnius 1993.

(Tilsit).¹³ Allein in Ostpreußen wurden in den Jahren des Druckverbotes 3 777 300 Schriften veröffentlicht, für deren Einfuhr und Verbreitung in Litauen während dieser Periode mehr als 2 500 Bewohner des Grenzgebietes von den Gendarmen des zaristischen Rußland festgenommen und bestraft wurden; doch wurde nur ein geringer Teil der erwähnten Produktion — 380 000 Exemplare — konfisziert.¹⁴ Der Beitrag der preußischen Verlage und Druckereien zur Schaffung einer breiten Lesebasis in Litauen war also sehr groß. Es darf auch nicht vergessen werden, daß viele der hier veröffentlichten Bücher das Fundament für den weiteren Werdegang der litauischen Schrift, Sprache und anderer Wissenschaften, auch der schönen Literatur, bildeten. Neben Büchern wurden damals in Ostpreußen auch die ersten Periodika der litauischen nationalen Wiedergeburt, die nach Litauen transportiert wurden, gedruckt: „Aušra“ („Die Morgenröte“, 1883–1886), „Varpas“ („Die Glocke“, 1889–1905), „Šviesa“ („Das Licht“, 1887, 1888, 1890) u.a. Später wurden sie zu Symbolen und Beförderern der litauischen nationalen Befreiungsbewegung.

2.2 Die Lesequellen der litauischen Bevölkerung

Als die Menge der Bücher und Zeitschriften wuchs, sorgte man in Litauen auch für ihre Verbreitung, Erhaltung und rege Nutzung. Schon von alters her hatte man sich um die allgemeinen Lesequellen bemüht. Dennoch wurde erst während des ersten Jahrzehnts der Unabhängigkeit ein Netz von Buchhandlungen und Bibliotheken geschaffen. Im Jahre 1928 gab es in Litauen 20 kooperative und 16 Bibliotheken gesellschaftlicher Organisationen. Ihre Anzahl stieg nach dem Zweiten Weltkrieg beträchtlich an. 1949 bestanden in Litauen 120 staatliche Büchereien und 60 Buchkioske.

Eine weitere wichtige Lesequelle der Bevölkerung im Nachkriegslitauen waren Abonnements und Privatbibliotheken. Die Leseforschung hat nachgewiesen, daß im Jahre 1967 auf jede Familie in der Landbevölkerung durchschnittlich 4,3 abonnierte Periodika entfielen. Dabei wurden die meisten von Landwirtschaftsspezialisten (je 7,1) sowie Lehrern und Kulturschaffenden (je 5,6) abonniert.¹⁵ Halten wir uns vor Augen, daß sich die Gesamtauflage der Zeitungen in Litauen damals auf 421 900 000 und die

¹³ Kaunas, Istorijos (wie Anm. 12), S. 16.

¹⁴ V. Merkys, Nelegalioji lietuvių spauda kapitalizmo laikotarpiu (ligi 1904 m.) (Illegale litauische Publikationen in der kapitalistischen Epoche <bis 1904>). Vilnius 1978; s. die Rezension von Arthur Hermann in diesem Heft, S. 331–334.

¹⁵ E. Kacevičiūtė, Kai kurie kaimo skaitytojų interesai (Einige Interessen der dörflichen Leser). Vilnius 1971, S. 30.

der Zeitschriften auf 427 Mio. Exemplare belief. Auf eine Familie kamen damit durchschnittlich sieben Zeitungs- und Zeitschriftenabonnements. Die Popularität des Abonnements blieb, wie in den Jahren 1980/81 durchgeführte Forschungen zeigen, in den sozialen Gruppen fast konstant.¹⁶

Privatbibliotheken besaßen im Jahre 1967 in Litauen 57,2% der Dorffamilien. Diese umfaßten zwischen elf und 600 Büchern. Die Thematik dieser Literatur war unterschiedlich. Forschungen aus den Jahren 1980/81 belegen, daß 13,8% der Landwirtschaftsspezialisten in ihren Privatbibliotheken gesellschaftswissenschaftliche Literatur, 53,2% Fachliteratur, 54% Belletristik und 25,5% andere Literatur hatten. Die Bücher aus Privatbibliotheken zirkulierten in der Bevölkerung. 6,1% der Befragten gaben an, daß sie die Bücher, die sie lasen, aus den Privatbibliotheken von Freunden, Kollegen, Bekannten und Nachbarn erhielten. Eingedenk dessen, wie viele Publikationen die Bewohner der Republik damals in den Buchhandlungen abonnierten und kauften, ist es möglich, die begründete Hypothese aufzustellen, daß die Privatbibliotheken eine verbreitete und für die Bevölkerung wichtige Lesequelle waren.

Die staatlichen und die Bibliotheken gesellschaftlicher Organisationen spielten nichtsdestoweniger die tragende Rolle. In den Jahren 1859 bis 1861 hatte man begonnen, neben den schon bestehenden Bibliotheken von Adligen, Klöstern und Hochschulen auch öffentliche zu gründen. Unglücklicherweise wurden diese in den Jahren des Druckverbotes geschlossen. Dennoch existierten auch damals Bibliotheken, die geheim (im Untergrund) und im Ausland tätig waren.¹⁷ Vom Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts bemühte man sich dann wieder um staatliche Bibliotheken. Damals existierten sechs öffentliche Büchereien mit einem Gesamtbestand von über 150 000 Büchern und die Bibliotheken von 27 Lehrern, 314 Volksschulen (gemeinsamer Bestand: 51 000 Bücher), drei Kulturförderungsgesellschaften (120 000 Exemplare) und einige andere.

Nach der Wiedererlangung der litauischen Unabhängigkeit im Jahre 1918 wurden als erstes die Nationalbibliothek und ihre 13 Zweigstellen in den Bezirken gegründet. Bis zum Jahre 1940 wurden 116 öffentliche (bis 1941: 250) und viele Bibliotheken von Schulen, Vereinigungen, Berufsverbänden, außerdem wissenschaftliche und andere eröffnet.¹⁸ 1939 beliefen

¹⁶ S. Bušmienė, *Žemės ūkio specialistas — knyga — informacija* (Der Landwirtschaftsspezialist — Buch — Information). Vilnius 1986, S. 21.

¹⁷ D. Kaunas, *Mažosios Lietuvos bibliotekos iki 1940 m.* (Die Bibliotheken in Preußisch-Litauen bis zum Jahre 1940). Vilnius 1987.

¹⁸ K. Sinkevičius, *Lietuvos bibliotekų istorija: 1940–1980 m.* (Geschichte der litauischen Bibliotheken: 1940–1980). Vilnius 1983.

sich ihre gemeinsamen Bestände auf 1,5 Mio. Dokumente. Dessenungeachtet wurde das größte Bibliotheksnetz in Litauen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgebaut. Im Jahre 1985 gab es 5 005 Bibliotheken. Sie unterstanden elf Verwaltungseinheiten. Die meisten Bibliotheken unterhielt das Kultusministerium (1 924, gemeinsamer Bestand: 30,2 Mio.), es folgten das Bildungsministerium (2 348, Bestand: 16,3 Mio.), das Gesundheitsministerium (110, Bestand: 2 Mio.), das Landwirtschaftsministerium (39, Bestand: 1,6 Mio.), das Ministerium für Hoch- und berufsbildende Schulen (56, Bestand: 13 Mio.), die Akademie der Wissenschaften (5, Bestand: 3,8 Mio.), der Blindenverband (5, Bestand: 326 000), das Komitee für beruflich-technische Ausbildung (93, Bestand: 3 Mio.), die Berufsverbände (127, Bestand: 1,8 Mio.), die Politische Bildung (84, Bestand: 813 000), das Staatliche Planungskomitee (214, Bestand: 20,1 Mio.) u.a.¹⁹ Allein in den Bibliotheken, die dem Kultusministerium unterstanden, lasen im Jahre 1975 36,6% und 1980 40,1% der Bevölkerung der Republik.²⁰

Ungeachtet der raschen Vermehrung der Bibliotheken und ihrer Bestände gab es in den Nachkriegsjahren beträchtliche Mängel bei der Schaffung eines Systems von Lesequellen für die Bevölkerung. So wurde in den Bibliotheken in erster Linie viel tendenziöse, politische Literatur von geringem Wert zusammengetragen, nur wenige Bücher aus Westeuropa und anderen Staaten der „freien Welt“ erworben. Zudem wurde für die Bibliotheksbestände die Zensur eingeführt: Fast die gesamte originale und übersetzte (sogar belletristische) Nationalliteratur aus den Jahren 1918 bis 1940 wurde entfernt und vernichtet oder in Spezialbeständen unter Verschluss gehalten; die Rechte der Leser auf freie Informationsnutzung und die demokratische Lesetradition wurden verletzt. Diese Lücken wurden nach der Befreiung von der sowjetischen Staatsordnung und der Wiedererrichtung der litauischen Staatlichkeit z.T. wieder geschlossen. Ab 1990 wurde den litauischen Bibliotheken von den Regierungen Amerikas, Großbritanniens, Polens, Schwedens, Deutschlands und weiterer Staaten sowie auch von Verlagen, Bibliotheken, Privatpersonen und gesellschaftlichen Organisationen aus diesen Ländern wissenschaftliche und belletristische Literatur gestiftet. Diese Bücher wurden auf die wissenschaftlichen und anderen Bibliotheken Litauens verteilt und schlossen zumindest teilweise die Lücken. So verfügt die litauische Bevölkerung in jüngster Zeit über

¹⁹ Lietuvos TSR bibliotekos (Die Bibliotheken der Litauischen SSR). Tl. 1, Vilnius 1977; Tl. 2, Vilnius 1979.

²⁰ Tarybų Lietuvos kultūra: 1940–1980 (Die Kultur Sowjetlitauens: 1940–1980). Vilnius 1982.

vergleichsweise vollständige und gut entwickelte Lesequellen. Sie sind nach demokratischem Prinzip geordnet und jedermann frei zugänglich.

2.3 Die Lesequellen der deutschen Literatur

Neben litauischen Publikationen bildete die deutsche Literatur — Bücher, Zeitschriften und Zeitungen — einen integralen Bestandteil der Lesequellen der litauischen Bevölkerung. Sie breitete sich auf zweierlei Weise aus: durch Übersetzungen deutscher Autoren ins Litauische und ihre Verbreitung in Litauen sowie durch die Sammlung von in Litauen herausgegebenen oder aus Deutschland und anderen Ländern eingeführten deutschen Originalveröffentlichungen in Bibliotheken. Einem großen Teil der Litauer fiel es natürlich leichter, deutsche Literatur in Übersetzung zu lesen.

Aus dem Deutschen und Lateinischen wurden vom 16. bis zum 18. Jahrhundert in erster Linie religiöse Schriften — Katechismen, Gesangbücher, Predigtsammlungen u.a.m. — übersetzt und herausgegeben (meistens in Preußen). Sie bildeten die Keimzelle der litauischen Literatur. Im Jahre 1706 erschien in Königsberg das erste übersetzte litauische belletristische Buch — J. Schultz' „Die Fabuln Aesopi“. Vom Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurden dann auch Werke deutscher Autoren übersetzt. Die Zahl der Übersetzungen aus dem Deutschen nahm in den Jahren 1918 bis 1940 beträchtlich zu. In diesem Zeitraum wurden zwei Bücher mit Dichtungen von J.W. v. Goethe, fünf von F. Schiller und eines von G. Hauptmann in litauischer Sprache veröffentlicht; des weiteren erschienen dramatische Werke von W. Feldmann, L. Fulda, J.W. v. Goethe, F. Schiller, A. Schnitzler und drei von H. Sudermann. Im Bereich der Prosa wurden Werke von F.N. Achermann (2), A. Alexander, B. Arens, F. Attamannsbacher, E. Baumann, H.R. Berndorff, H.G. Buchholtz, H. Dominik, P. Dörfler (2), G. Fink, G. Gilgendorff, J.W. v. Goethe (2), J. Gundermann, E. Handel-Mezzetti, G. Hauptmann, A.S.J. Hechermann, A. Hein (2), E.T.A. Hoffmann, Huonder (4), B. v. Keyserlink-Meute, P. Keller (4), B. Kellermann (3), K. Kümmel, K. May (12), Th. Mann (2), K. Muenzer, P. Oppenheim, R. Schaumann, H. Scheff, K. Schmidt, A. Schnitzler, R. Schütz, J. Spillmann, M. Springborn, L. Stein, H.-K. Schtrochwitz, B. Suttner, B. Traven, W.W.S.J. Wiesebach, L. Wolff und R. Voss übersetzt. Außerdem wurden in Litauen die Memoiren von H.R. Berndorff, E. Steinhauer, R. Timmermanns und M. Wild übersetzt.²¹ Gleichzeitig wur-

²¹ Lietuviškų knygų sisteminis katalogas (Systematischer Katalog der litauischen Bücher), zusammengest. v. I. Kisinis. Kaunas 1938.

de auch deutsche wissenschaftliche Literatur übersetzt. Viele Gedichte, Novellen und Erzählungen wurden in periodischen Publikationen veröffentlicht. Übersetzungen aus dem Deutschen machten damals in Litauen den größten Teil der Übersetzungsliteratur aus.

In den Nachkriegsjahren änderte sich die Situation. In den Jahren 1970 bis 1980 wurden Bücher aus ca. 35 Sprachen ins Litauische übersetzt; sie machten 45% der belletristischen Literatur aus. Insgesamt wurden von 1940 bis 1986 in Litauen 4884 übersetzte Werke herausgegeben, deren größten Teil — 1951 Titel — die russische, 695 die der anderen Völker der ehemaligen UdSSR und 2238 ausländische Literatur bildeten. Bis 1989 wurden in Litauen 17186 Titel übersetzter wissenschaftlicher und belletristischer Bücher und Broschüren veröffentlicht, von denen 455 Übersetzungen deutscher Literatur waren, die in einer Auflage von 12689200 Exemplaren gedruckt wurden. Belletristik machte mehr als die Hälfte aller Übersetzungen aus dem Deutschen aus (es erschienen 243 Titel mit einer Gesamtauflage von 7613000 Exemplaren, ein Teil davon aus der DDR: 82 Titel mit einer Auflage von 2299000 Exemplaren). Durchschnittlich kamen damals auf jeden Einwohner der Republik 3,5 Bücher von aus dem Deutschen übersetzter (wissenschaftlicher und belletristischer) Literatur.

Wenn man über die Lektüre deutscher Literatur in Litauen spricht, muß festgehalten werden, daß die gesamte übersetzte deutsche Literatur, die in den Jahren 1918 bis 1940 erschienen war, von der Sowjetregierung komplett verboten, aus den Bibliotheken entfernt und vernichtet worden war (selten konnten einzelne Bücher gerettet werden). Folglich mußte man sich in den Nachkriegsjahren von neuem der Schaffung einer Lesebasis dieser Literatur annehmen. In den Jahren 1945 bis 1982 wurden 115 Titel deutscher belletristischer Werke in litauischer Sprache herausgegeben (bis 1971: 74, während der fünf Jahre bis 1975: 16, bis 1978: 9, bis 1982: 16). Erst ab 1972 wurde Kinderliteratur aus dem Deutschen übersetzt. Bis 1982 wurden 23 Bücher übersetzt (bis 1975: 10, bis 1978: weitere 5, bis 1982: 8). In den Jahren von 1983 bis 1989 nahm die Zahl der Übersetzungen aus dem Deutschen zu. Nun waren 128 deutsche belletristische Bücher ins Litauische übertragen worden.

In erster Linie wurden die in den Vorkriegsjahren erschienenen Bücher deutscher Autoren veröffentlicht (im Nachdruck oder in einer neuen Überarbeitung der früheren Übersetzung): E.T.A. Hoffmann, G. Hauptmann, B. Kellermann, Th. Mann, K. May, F. Schiller und B. Traven. Gleichzeitig wurden auch andere Autoren übersetzt wie A. Andersch, J. Becher, H. Böll, J. Bobrowski, W. Borchert, B. Brecht, J. Brežan, G. de Bruyn, A. Zweig, H. Fallada, L. Feuchtwanger, L. und B. Frank, M. von der Grün, W. Heiduczek, S. Heym, H. Heine, H. Hesse, G. Hofé, H. Jae-

ger, H. Kant, R. Kraft, W. Köppen, S. Lenz, H. Mann, H. Otto, U. Plenzdorf, H. Rank, G.R. Richter, A. Seghers, E. Strittmatter, G. Schwab, T. Valentin, M. Wasner, R. Werner, L. Welskopf-Henrich, H. Sindermann u.a. Für Kinder wurden einige Bücher von L. Bechstein, W. Bonsels, H. Denenberg, M. Ende, I. Feustel, J. und W. Grimm, H. Hartung, W. Hauff, W. Herzfelde, E. Kästner, E. Klatt, S. Lenz, O. Preußler, W. Scharrelmann, A. Wellm, E. Wiechert und J. Wornar übersetzt.

Nach der Wiedererlangung der litauischen Unabhängigkeit im Jahre 1990 wuchs das Interesse an der deutschen Literatur weiter. Allein im Jahre 1993 wurden 20 Titel von zehn Autoren übersetzt (K. May, E.M. Remarque, F. Schiller, G. Schwab, Chr. Wolf u.a.). Im Dezember 1991 fand in Vilnius eine Ausstellung mit 1600 in Deutschland erschienenen Büchern — „Nachbarn in Europa“ — statt. 1994 wurde im Rayon Kelmė, wo J. Vadeikis, der Übersetzer der Werke von K. May, gelebt hatte, ein Museum für den Schriftsteller eingerichtet und eröffnet, das ein breites Programm zur Popularisierung deutscher Literatur und kultureller Zusammenarbeit mit Deutschland erarbeitet hat.²²

Neben den Übersetzungen wurden in Litauen seit langem deutsche Bücher gedruckt und verbreitet, in erster Linie, um die kulturellen Bedürfnisse der Deutschen, die in Litauen lebten, zu befriedigen; manchmal sorgte man auch für die Veröffentlichung von Büchern in deutscher Sprache, da man die Erfolge der litauischen Wissenschaft und Wirtschaft in die Welt tragen wollte. Freilich erschienen anfangs nur wenige solcher Bücher, später jedoch stieg ihre Zahl beträchtlich an. In den Jahren 1920 bis 1923 wurden jährlich durchschnittlich jeweils drei veröffentlicht, 1924 bis 1929 jeweils sechs, 1930 bis 1940 jeweils 15 deutsche Bücher. Ihr Inhalt war unterschiedlicher Natur. Zum Beispiel erschienen im Laufe eines Jahrzehnts (1930 bis 1940) sieben Bücher zu allgemeinen Fragen, sechs zur Philosophie, neun zur Theologie, 46 zur Soziologie, 39 zur Sprachwissenschaft, 44 zur angewandten Wissenschaft, drei zur Kunst, neun zur Literatur und 13 zur Geschichtswissenschaft und Geographie.²³ Bücher in deutscher Sprache wurden u.a. in Kaunas, Memel, Marijampolė, Šiauliai, Vilkaviškis herausgegeben. Einen integralen Bestandteil des deutschen Schrifttums machten die deutschen Zeitungen aus. So erschien in den Jahren 1819 bis 1849 in Memel die Zeitung „Memeler Wochenblatt“, 1849 bis 1945 das „Memeler Dampfboot“, 1920/21 und 1924 bis 1929 kamen in Litauen die „Litauische Rundschau“ und 1921 bis 1922 in Tilsit die „Litau-

²² B. Klimašauskas, Kelmėje kuriamas K. Majaus muziejus (Ein in Gründung befindliches Karl-May-Museum in Kelmė), in: Lietuvos aidas vom 10. Juni 1994.

²³ Statistika (wie Anm. 10).

schen Worte“ heraus; 1931 bis 1940 wurden in Kaunas die „Deutschen Nachrichten für Litauen“ herausgegeben und von 10 000 Abonnenten gehalten. Insgesamt existierten in der Zwischenkriegszeit in Litauen 89 deutschsprachige Zeitungen. Außerdem wurden fünf zweisprachige Zeitschriften herausgegeben, jeweils in Litauisch und Deutsch. Dies machte einen beträchtlichen Teil der deutschen Literatur aus.

Ein wichtiger Weg, deutsche Literatur zu erhalten, war ihre Einfuhr nach Litauen aus Deutschland und anderen Ländern. Sie wurde in staatlichen, öffentlichen und Privatbibliotheken gesammelt. Im unabhängigen Litauen gab es deutsche Bücher in der Nationalbibliothek, in den Bibliotheken der Universitäten Vilnius und Kaunas, in der Vincas-Kudirka-Bibliothek der Stadtverwaltung von Kaunas, in der öffentlichen Bücherei von Šiauliai und anderen staatlichen Bibliotheken. In einigen litauischen Städten gab es Büchereien deutscher Schulen. So besaß z.B. das private deutsche Gymnasium von Kaunas Ende 1936 5 820 und die deutsche Mittelschule von Kybartai 581 deutsche Bücher. Solche Schulbüchereien gab es unter anderem im Bezirk Memel. Auch in Vilnius existierten deutsche Bibliotheken, im Jahre 1939 z.B. die Deutsche Bücherei des Evangelisch-Lutherischen Frauenvereins. 1923 waren in Abelis Bološeris' privater, kommerzieller Leihbücherei in Kaunas, die über 20 000 Bücher verfügte, 1 000 Publikationen in deutscher Sprache. 1940 belief sich ihr Gesamtbestand bereits auf 36 000 Bücher, von denen ein beträchtlicher Teil deutschsprachig war. In dieser Stadt befand sich auch die „Bücherei des Vereins der Reichsdeutschen Kownos“, die ebenfalls deutsche Bücher besaß.

Allgemein waren in den Jahren 1918 bis 1940 deutsche Veröffentlichungen in Litauen weit verbreitet und machten einen wichtigen Bestandteil der Lesequellen aus. Sie spielten eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung der litauischen Wissenschaft, Bildung, Kultur und Wirtschaft sowie der Volksbildung im allgemeinen. Leider wurde in den Jahren des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit fast alles von dieser Literatur, abgesehen von einigen Ausnahmen, die durch die schlimme Zeit hindurch gerettet werden konnten, vernichtet.

In der Nachkriegsepoche wurden deutsche Bücher lange Zeit überhaupt nicht nach Litauen eingeführt und gesammelt. Erst in den 60er Jahren unseres Jahrhunderts, nach dem sogenannten politischen „Tauwetter“, wurden hier wieder deutsche Unterrichtsliteratur (philologische u.a.), später auch wissenschaftliche und belletristische Literatur sowie einige Periodika (hauptsächlich aus der DDR) zugänglich gemacht.

Im Jahre 1990 besaßen die litauische Nationalbibliothek und die Bibliotheken der Akademie der Wissenschaften, die Technische, Medizinische und andere wissenschaftliche Bibliotheken, selbst die der Hochschulen —

der Universitäten Vilnius und Kaunas, der Landwirtschaftsakademie u.a. — wieder eine Reihe deutscher Bücher. Einige deutsche Bücher und Periodika waren in den öffentlichen Büchereien von Vilnius, Kaunas, Klaipėda, Panevėžys und Šiauliai und sogar in Stadt- und Rayonsbibliotheken zu finden. In den Jahren 1991 bis 1994, nachdem einige europäische Staaten den litauischen Bibliotheken Unterstützung gewährt hatten (indem sie Geld für die Beschaffung von Literatur gaben oder Bücher stifteten), nahmen die Bestände an deutscher Literatur allmählich wieder zu.

Nichtsdestoweniger bleibt, wenn man über die Schaffung einer öffentlichen Lesebasis und von Lesequellen, ihre Situation in Litauen und besonders ihren Einfluß auf die gesellschaftliche Entwicklung spricht, die wichtigste Frage nach wie vor im Raum: Wie werden die Möglichkeiten in der Republik genutzt? Eine Antwort auf diese Frage könnten die Leseforschung und eine Analyse der Nutzung der Bibliotheksbestände geben.

3. Forschungen zum Leseverhalten der litauischen Bevölkerung

Der Standpunkt, den die Bevölkerung gegenüber dem Lesen einnahm, war nicht immer eindeutig. Dennoch herrschte in Litauen meistens die Ansicht vor, daß die Lektüre eines der wichtigsten Mittel zur Entwicklung der Persönlichkeit und der Gesellschaft sowie des Fortschritts sei. Dies erklärt das Interesse verschiedener Institutionen und einzelner Forscher am Leseverhalten der Bevölkerung sowie die Ausdehnung der Forschungen. Davon war in jüngster Zeit in Litauen häufig die Rede, was auch in Publikationen Ausdruck fand.²⁴ Allgemein kann man in der Entwicklung dieser Forschung, gemessen an ihrer Intensität, Aktualität der Thematik und ihrem methodischen bzw. wissenschaftlichen Niveau drei wichtige und eigenständige Perioden unterscheiden.

3.1 Die erste Periode (Ende des 19. Jahrhunderts bis Mitte 1918)

Die Idee und erste Versuche, die Interessen und das Leseverhalten der litauischen Bevölkerung zu erforschen, kamen gegen Ende des 19. Jahrhun-

²⁴ V. Rimša, *Skaitymo tyrimai Lietuvoje: 1918–1978 m.* (Leseforschung in Litauen: 1918–1978). Vilnius 1980; ders., *Investigations into reader interest and reading in Lithuania*, in: IFLA General Conference papers. New Delhi 1992, Booklet 7, S. 16–19; G. Raguotienė, *Lietuvių vaikų skaitymo tyrimai 1919–1940 metais* (Forschungen zur Lektüre litauischer Kinder in den Jahren 1919–1940), in: *Bibliotekų darbas* (1987), H. 1, S. 22 ff.

derts auf. Sie hatten die Aufgabe zu klären, wie sich die im Ausland veröffentlichte litauische Literatur unter den Bedingungen des Druckverbots verbreitete und wie sich das Bedürfnis der Bevölkerung nach ihr artikuliert. Darum kümmerten sich hauptsächlich die Gebildeten — Vermittler und Pfleger von Bildung und Kultur, auch litauische Emigranten, die in Ostpreußen, den USA und anderen ausländischen Staaten lebten und arbeiteten. An dieser Stelle sei an die Bemühungen der Litauer in Europa und Amerika (Laurynas Ivinskis' Gesellschaften) erinnert, im Zuge der Vorbereitung auf die Weltausstellung in Paris 1900 die Lebensweise der Litauer zu erforschen. Im Jahre 1894 betrafen von 135 Fragen einer von der Gesellschaft durchgeführten Umfrage zehn direkt das Leseverhalten. Der Leseeifer der litauischen Bevölkerung wurde damals auch durch die nationale antizaristische Bewegung der Bücherschmuggler — Verbreiter litauischen Schrifttums — und die Gründung geheimer litauischer Schulen ermutigt. Eine wichtige Rolle bei der Anregung zu Leseforschungen und bei der Weiterentwicklung der Idee zu dieser Arbeit in Litauen spielte die in den Jahren 1889 bis 1905 in Tilsit herausgegebene litauische Zeitschrift „Varpas“ („Die Glocke“).

Neue Bedingungen für Forschungen über die Interessen und das Leseverhalten entstanden nach der Abschaffung des Druck- und Schulverbots, nachdem eine breitere Befreiungsbewegung im litauischen Volk entstanden war und der Kampf um die Unabhängigkeit begonnen hatte. Nun interessierten sich Bucherverleger, Redakteure, Pädagogen, Bibliothekare und andere Bildungs- und Kulturmittler direkt für das Leseverhalten der Bevölkerung. Das Problem „der Verbreitung und Bedeutung des Lesens“ wurde breiter erörtert. Darüber schrieben Prof. V. Biržiška, der Schriftsteller P. Mašiotas, K. Puida, der Pädagoge K. Skabeika und andere Vertreter des öffentlichen Lebens. Auch die Leseforschung nahm zu. In den Jahren 1909/10 wurde erforscht, wie Kinder und Angehörige der Landbevölkerung ein geschriebenes Kunstwerk verstehen, 1911, welche Bücher und Zeitungen Lehrer lesen, 1913/14, wie Schüler von städtischen Grundschulen und Gymnasien belletristische Literatur lesen und evaluieren (M. Grigonis u.a.). Einen bedeutenden Teil dieser Arbeiten machten die von den Periodika durchgeführten Forschungen zum Lesen und zu Meinungen hinsichtlich des von ihnen veröffentlichten Materials aus. Im Jahre 1907 erforschte die Redaktion der „Žarija“ („Glühende Kohle“) die Interessen ihrer Leser, 1908 die der „Vilniaus žinios“ („Nachrichten aus Wilna“) und der „Šaltinis“ („Die Quelle“), 1910 die der „Aušrinė“ („Der Morgenstern“) u.a. Hauptsächlich waren es Forschungen dieser Art, die in jener Zeit durchgeführt wurden. Zahlreiche Informationen über Leser und ihr Leseverhalten waren auch von den Mitarbeitern der Bibliotheken von

Liudvinavas, Obeliai, Utena, Vabalninkas und anderer (A. Varmas u.a.) veröffentlicht worden.

Diese Arbeiten förderten die Entwicklung der Forschungstheorie, -methodik und -praxis, sie bereicherten sie mit Arbeitserfahrung. Immer häufiger wurden zu diesem Zweck Umfragen, statistische Analysen und andere Methoden benutzt; man studierte die analogen Erfahrungen aus England, den USA, Rußland, Deutschland und anderen Staaten, besonders die Arbeiten der Wissenschaftler Č. Balaton, M. Brunšveig, A. Nečaev, L. Pfeifer, G. Trošin und die der Psychologen V. und J. Labunski, H. Raevska, N. Rubakin. Man nutzte die Erfahrung der Litauer in Europa und den USA (Ivinskis' Gesellschaften) und stützte sich auf die Forschungen zur Lektüre im Ausland studierender Litauer, die von litauischen Studenten der Universität Dorpat im Jahre 1909 durchgeführt worden waren. Dies half, Provinzialität zu vermeiden, und trug zu größerer Zuverlässigkeit der Forschungen und einem höheren wissenschaftlichen Niveau bei.

3.2 Die zweite Periode (1918–1940)

Nachdem sich die politischen, kulturellen und ökonomischen Bedingungen im unabhängigen Litauen von Grund auf geändert hatten, entstand eine neue, erheblich erweiterte Lektüreauffassung. Nun wurde es besonders wichtig, den Einfluß der Lektüre auf die geistige Entwicklung des Menschen zu kennen, seine Intellektualität zu entwickeln. Funktionale Institutionen wollten dies für die Erziehung des gebildeten, aufgeklärten und kultivierten Bürgers der Republik effektiver nutzen, indem sie die Entwicklung der Gesellschaft und den Fortschritt förderten und sich um die Ausbildung der geistigen Welt, besonders der jungen Generation, kümmerten. Als die gebildete Klasse des Landes größer wurde, nahm auch die Zahl der Forscher und Forschungsprojekte zu.

Nun wurde das Leseverhalten von Studenten, Dozenten an Hochschulen, Schülern, Soldaten, Eltern, auf Höfen mittlerer Größe lebenden Dorf Frauen und anderen Bevölkerungsgruppen untersucht. Auf enormes öffentliches Interesse stießen in den Jahren 1927/28 auch die späteren Forschungen über die Leser der Vincas-Kudirka-Bibliothek der Stadtverwaltung von Kaunas, die von V. Ruzgas unter Anwendung der Methoden der Umfrage und der statistischen Analyse durchgeführt wurden.²⁵ Bedeut-

²⁵ V. Ruzgas, Kauno miesto savivaldybės Vinco Kudirkos skaityklos anketos daviniai (Die Ergebnisse der Umfrage im Vincas-Kudirka-Lesesaal der Stadtverwaltung von Kaunas), in: Bibliografijos žinios (1928), Nr. 4, S. 126 f.

sam waren in dieser Hinsicht auch die in den Jahren 1931/32 und erneut 1933 von A. Ružancovas durchgeführten zentralisierten Forschungen (beim ersten Mal in zehn, beim zweiten Mal in elf Bibliotheken) zum Leseverhalten von Soldaten, bei der er eine Formularanalysemethode anwandte.²⁶ V. Ruzgas legte die Erforschung des Leseverhaltens sehr breit an: Er interessierte sich u.a. für Intensität und Thematik des Lesens, Interessen und deren Befriedigung, Lektüre ausländischer Literatur und die Meinung der Leser über die Arbeit der Bibliotheken. A. Ružancovas erforschte das Interesse an (litauischer und übersetzter) belletristischer Literatur, die Popularität von Werken und Autoren und deren Prestige. Viele Informationen über das Leseverhalten der erwachsenen Bevölkerung bieten die Angaben eines Verzeichnisses der litauischen Bibliotheken aus dem Jahre 1932, die 1934 veröffentlicht wurden.²⁷

Eine weitere Forschungsrichtung bildete die Kinderlektüre. Neben anderen Fragen interessierte man sich für ihre Thematik, ihre Quellen, ihre literarischen Gattungen und Genres sowie Besonderheiten im Leseverhalten. Manche Forschungsprojekte wollten klären, welche Bücher und Autoren Kinder besonders mögen und wie sie Märchen und poetische Werke, verschiedene Artikel u.a. aufnehmen. Es gab Forschungen, die auf die pädagogischen und psychologischen Bedürfnisse von Lehrern zugeschnitten waren — sie zielten darauf ab zu erfahren, wie Kinder bei ihrer außerschulischen Lektüre die Helden des Buches einschätzten, wie sie die didaktische Bedeutung verstanden, welche Verfassung das Werk hervorrief und welche Stimmung es schuf, wie die Rezeption des Werkes einzuschätzen war. Solche Forschungen wurden hauptsächlich von Pädagogen (1935: A. Adomaitis, 1939: V. Bičiūnas²⁸ u.a.) und den Redaktionen der Periodika, besonders den Kinderzeitschriften (1928: „Žvaigždutė“ <„Das Sternchen“>, 1933: „Ateitis“ <„Die Zukunft“>, 1938: „Vyturys“ <„Die Lerche“> u.a.),²⁹ durchgeführt. Bereits in jener Zeit bildete sich die Auffassung heraus, daß Kinderlektüre nicht nur ein pädagogisches oder psychologisches, sondern auch ein soziales, ja sogar mit Priorität zu behandelndes Problem sei (besonders bei der Entwicklung einer Gesellschaft). Später verbreitete sie sich und faßte Wurzeln in ganz Litauen.

²⁶ A. Ružancovas, Kareivių bibliotekos 1931 metais (Soldatenbibliotheken im Jahre 1931), in: Karys (1932), Nr. 16, S. 313 f.; ders., Ką skaitė kareiviai 1932 metais (Was die Soldaten im Jahre 1932 lasen), in: Ebenda (1933), Nr. 21, S. 428.

²⁷ A. Ružancovas, Lietuvos bibliotekos 1932 metais: Anketos duomenys (Die litauischen Bibliotheken im Jahre 1932: Fakten einer Umfrage). Kaunas 1934.

²⁸ V. Bičiūnas, Ką skaito mūsų vaikai (Was unsere Kinder lesen), in: Tautos mokykla (1939), Nr. 24, S. 552-555.

²⁹ Ką skaitytojai apie „Žvaigždutė“ pasakė (Was die Leser über „Žvaigždutė“ gesagt haben), in: Žvaigždutė (1929), Nr. 2, S. 46 f.; Nr. 3, S. 72 ff.; Nr. 4, S. 99 f.

Charakteristisch für die Forschungen dieser Periode war das tragfähige wissenschaftliche und methodische Konzept. Die Aneignung der grundlegenden Arbeiten der berühmten Forscher jener Zeit (Ch. Bühler, H.R. Hamley, A. Hunt, O. Lipmann, L. Terman u.a.) aus dem Ausland (England, Österreich, Polen, Rußland, Deutschland, USA u.a.) übte großen Einfluß auf sie aus; ihre Bücher wurden übersetzt, ihre Forschungsergebnisse, Methodiken u.ä. veröffentlicht. Die Methoden zur Auswertung von statistischen Fakten und Leserformularen, zu Leserumfrage und -beobachtung und zum Schreiben von Aufsätzen über Bücher und Autoren (besonders diejenigen, die gefielen oder geliebt wurden) sowie einige Tests — Binet, R. Knight, Küllmann, N. Rubakin, W. Stern, O. Wiegmann u.a. — waren damals schon bekannt; sie wurden sogar an der Universität Kaunas gelehrt und in der Praxis angewandt. Gestützt auf die Erfahrung ausländischer Wissenschaftler, verfaßte der Lehrer P. Maldeikis eine spezielle Methodik für litauische Forscher zu diesem Thema.³⁰ All dies belegt, daß die damaligen Forschungen in Litauen zum Thema Lesen dem wissenschaftlichen Niveau der Forschungen, die in den anderen europäischen Ländern durchgeführt wurden, entsprachen.

Die Forschungen wurden von einzelnen Wissenschaftlern betrieben. Bedauerlicherweise wurden die Forschungsergebnisse nicht immer konsequent gesammelt und veröffentlicht. Nichtsdestoweniger wurden während dieser Periode über 40 Forschungsarbeiten herausgegeben.³¹ Aus ihnen lernten später — sogar während der Sowjetzeit — viele der heutigen Leseforscher. Die wissenschaftlichen Untersuchungen dieser Periode bilden einen integralen Bestandteil der litauischen Kultur jener Zeit, ein historisches Erbe.

3.3 Die dritte Periode (Mitte 1940 bis Anfang 1990)

Für Forschungen war dieser Zeitraum uneinheitlich. Besonders verhängnisvoll waren die Jahre von 1940 bis 1964. Der Krieg, zwei Besetzungen in Litauen, Deportation und Emigration der Bevölkerung trieben nicht nur erfahrene Leseforscher außer Landes oder ließen sie umkommen, sondern zerstörten auch die Grundlagen der Leseforschung: Viele Bücher und Bibliotheken wurden vernichtet, Schulen geschlossen. Einen nicht geringeren Schaden richtete dabei auch der in den Jahren des Persönlichkeitskults

³⁰ P. Maldeikis, *Inteligencija ir jos tyrimas* (Die Intelligenz und ihre Erforschung). Kaunas 1939.

³¹ Rimša, *Skaitymo tyrimai* (wie Anm. 24).

verbreitete sozialistische Standpunkt an, weiterhin die strenge Zensur der Überreste der Kultur des Volkes, die begrenzten Möglichkeiten, die Resultate, Methoden und Erfahrungen von Forschungen aus der Zeit des unabhängigen Litauen zu nutzen, sowie auch das Verbot, diese Inhalte in den Schulen zu unterrichten. Die Forscher waren lange Zeit vollständig von den Arbeiten und der Erfahrung ausländischer Wissenschaftler, die das Lesen untersuchten, abgeschnitten. Deshalb wurde in Litauen 15 Jahre lang (1940–1955) kein einziges Forschungsprojekt zur Lektüre der Bevölkerung durchgeführt, und erst gegen Ende dieser Zeitspanne (1956–1963) erschienen die ersten bescheidenen (hauptsächlich von einzelnen Bibliothekaren oder Studenten durchgeführten) Untersuchungen zum Leseverhalten. Die Forschungstraditionen der Jahre 1918 bis 1940 waren völlig in Vergessenheit geraten (oder wurden schlicht ignoriert). Rückblickend bildete diese Zeitspanne den Tiefpunkt in der Entwicklung der Leseforschung.

Anders stellten sich die Jahre 1964 bis 1990 dar. Mit dem Einsetzen des sogenannten „Tauwetters“ in der Politik der UdSSR ging auch eine Wiedergeburt der Erforschung der Lektüre der litauischen Bevölkerung einher. Neben episodischen Arbeiten wurden in den Jahren 1964 bis 1967 einige Untersuchungen (E. Kacevičiūtė-Košinskienė, L. Kastanauskaitė u.a.) durchgeführt, die sich hinsichtlich ihres wissenschaftlichen Niveaus wohlthuend von den Arbeiten der Forscher einiger damaliger osteuropäischer Staaten abhoben. Erst jetzt wurden die in den Jahren 1918 bis 1940 von litauischen und ausländischen Forschern genutzten Methoden — Befragung (Umfrage und Interview), Beobachtung, seltener Tests — wieder angewandt. Mit dem Anwachsen der Zahl der Arbeiten und der Wandlung der Auffassung von der Bedeutung des Lesens wurden 1977 einige organisatorische Fragen der Forschungen positiv gelöst: Ein zwischenbehördliches Koordinationszentrum für diese Arbeiten (die wissenschaftliche Forschungsabteilung der Nationalbibliothek)³² wurde gebildet, in einigen Bibliotheken (in der wissenschaftlichen Bibliothek der Universität Vilnius, den Bibliotheken von Kaunas und Panevėžys, der öffentlichen Bücherei von Šiauliai u.a.) wurden Abteilungen für wissenschaftliche Forschung gegründet, Bibliotheken und Einrichtungen für Unterricht und Wissen-

³² V. Rimša, *Mežvedomstvennaja organizacija NIR po problemam bibliotekovedenija, bibliografovedenija i knigovedenija LitSSR* (Die zwischenbehördliche Organisation NIR zu Problemen der Bibliotheksleitung, Bibliographieführung und Bücherkunde in der Litauischen SSR), in: *Bibliotečnoe delo i bibliografija: Ėkspres informacija* (Bibliothekarische Arbeit und Bibliographie: Express-Information), 4. Aufl., Moskau 1988.

schaft (Institute für Soziologie und Landwirtschaft, die Psychologische Fakultät der Universität u.a.) begannen, sich mehr um Forschungen zu den Problemen der Lektüre zu kümmern,³³ und die Zahl der Forscher nahm zu. In der Republik wurden nicht wenige zentralisierte Untersuchungen, die die wichtigsten Schichten der damaligen Bevölkerung erfaßten, durchgeführt. Ihre Verfasser waren A. Bagdonas, L. Barzdžiukienė, Ž. Beliauskas, S. Bušmienė, J. Dautaras, E. Kacevičiūtė, L. Kastanauskaitė, I. Keldušienė, F. Laugalys, A. Matulionis, G. Navickaitė, V. Rimša, V. Stasaitytė, R. Tamošiūnė, K. Vaitkevičius, G. Žibikienė, V. Žilinskienė und viele andere. Dies waren unbestreitbar positive Veränderungen; sie führten diese Arbeiten an das heutige wissenschaftliche Niveau heran und lieferten viele empirische Informationen über das Lesen. Bedauerndswert ist dabei nur, daß dieser Weg sehr lang und steinig war.

Die Forschungen aus den Jahren 1964 bis 1990 bilden einen integralen Bestandteil der litauischen Kultur- und Soziologiegeschichte, manche von ihnen sind von bleibendem wissenschaftlichen und praktischen Wert. Sie können in drei Gruppen aufgeteilt werden:

- 1) Zentralisierte Forschungen, die zusammen mit der russischen Staatsbibliothek (der ehemaligen Lenin-Bibliothek) und einigen Nationalbibliotheken der Republiken durchgeführt wurden. Dies waren „Der Sowjetleser“ (1965–1967), „Die Prinzipien des Netzes von Bibliotheken und der Formierung ihrer komplexen Tätigkeit“ (1977–1979), „Rationale Darlegung und Nutzung bibliothekarisch-bibliographischer Ressourcen (1981/82; Litauen nahm nur an der ersten Etappe dieses Forschungsprojektes teil und zog sich später zurück), „Die Dynamik des Lesens“ (1982) u.a. Für diese Forschungen wurden in Litauen mit Hilfe unterschiedlicher Methoden viele statistische Daten gesammelt und nach Moskau weitergegeben. Als die Forschungsergebnisse veröffentlicht wurden, fanden sie leider, abgesehen von einem kleinen Teil, keinen Eingang in die Publikationen. Man beschränkte sich hier auf lakonische Verallgemeinerungen und einige statistische Fakten. Vom Standpunkt der Republik Litauen aus schränkte dies die Qualität der Arbeiten erheblich ein. Da man diesem Defizit begegnen wollte, wurden die Fakten einiger sowjetischer Forschungen über das Leseverhalten unserer Bevölkerung daraufhin auch in der Republik veröffentlicht.³⁴

³³ V. Rimša, *Viešųjų bibliotekų 1970–1982 metų mokslinė veikla* (Die wissenschaftliche Tätigkeit der öffentlichen Bibliotheken in den Jahren 1970–1982). Vilnius 1983.

³⁴ V. Stasaitytė, *Regiono bibliotekų tarpžinybinė sąveika* (Die zwischenbehördliche Kooperation der Regionalbibliotheken). Vilnius 1985.

- 2) Forschungen innerhalb der Republik, die von einer oder mehreren Bibliotheken der Verwaltungseinheiten in litauischen Städten, Rayons und Dörfern, die über ein Forschungszentrum verfügten, durchgeführt wurden. Dies waren „Das Leseverhalten der Dorfbevölkerung“ (1967),³⁵ „Die Interessen der Dorfjugend an der Poesie“ (1968),³⁶ „Das Leseverhalten von Landwirtschaftsspezialisten und die Befriedigung ihrer Interessen in den staatlichen Massenbibliotheken und denen anderer Verwaltungseinheiten“ (1980/81),³⁷ „Die Rolle der Bibliotheken bei der Erziehung und Befriedigung der fachlichen und geistigen Bedürfnisse der arbeitenden Jugend“ (1982–1986),³⁸ „Der Mensch und die Kultur: Propaganda und Lektüre von Literatur gegen den Alkohol“ (1987),³⁹ „Erforschung der Psychologie des Leseverhaltens von Schülern höherer Klassen“ (1986),⁴⁰ „Differenziell-psychologische Erforschung der kulturellen Faktoren des Lesens“ (1986–1990),⁴¹ „Die Kooperation der Bibliotheken der litauischen Großstadt“ (1986–1991)⁴² u.a. Dies waren Forschungen, die hauptsächlich Material über das Leseverhalten unserer Bevölkerung boten und Aufschluß über ihren Standpunkt hinsichtlich und ihr Verständnis von dieser Tätigkeit gaben.
- 3) Lokale Forschungen, die von Bibliotheken und anderen Behörden durchgeführt wurden. Im Jahre 1978 ergründete das Polytechnische Institut von Kaunas das Leseverhalten von Studenten, 1971 bis 1983 die öffentliche Bibliothek von Šiauliai das von Frauen, Arbeitern und Lehrern,⁴³ 1975 die Bibliothek des Rayons Ignalina das von Spezial-

³⁵ Kacevičiūtė, *Interesai* (wie Anm. 15).

³⁶ L. Kastanauskaitė, *Poezijos propagavimas kaimo bibliotekose* (Die Propagierung von Poesie in den Dorfbibliotheken). Vilnius 1973.

³⁷ Bušmienė, *Žemės ūkio specialistas* (wie Anm. 16).

³⁸ V. Rimša, *Bibliotekų vaidmuo ugdant ir tenkinant darbininkų jaunimo profesinius bei dvasinius poreikius* (Die Rolle der Bibliotheken bei der Erziehung und Befriedigung der fachlichen und geistigen Bedürfnisse der arbeitenden Jugend). Vilnius 1982.

³⁹ V. Rimša, R. Mulerankaitė, *Kova už blaivybę ir skaitymas* (Der Kampf für Abstinenz und Lesen). Vilnius 1988.

⁴⁰ *Skaitymo psichologijos klausimai* (Fragen der Psychologie des Leseverhaltens). Vilnius 1989.

⁴¹ *Jaunimo skaitymo psichologiniai ypatumai* (Psychologische Besonderheiten des Leseverhaltens der Jugend). Vilnius 1992; *Skaitymo psichologijos problemos* (Psychologische Probleme des Lesens). Vilnius 1992.

⁴² V. Stasaitytė, *Lietuvos miesto bibliotekų sąveika* (Die Kooperation der litauischen Stadtbibliotheken). Vilnius 1987.

⁴³ L. Barzdžiukienė, *Techninių specialybių studentų humanitarizavimo problemos* (Probleme der Humanisierung der Studenten an den technischen Hochschulen), in: *Aukštojo mokslo pedagogika* (1975), S. 41–45; I. Keldušienė, *Kaip skaity moterys* (Wie Frauen lesen), in: *Bibliotekų darbas* (1977), Nr. 4, S. 18 f.; G. Žibikienė, *Moky-*

sten,⁴⁴ 1985 die Bibliothek des Rayons Pasvalys das von Führungskräften usw. Derartige Forschungen gab es in Litauen häufig.⁴⁵ Sie boten auch beträchtliches neues Faktenmaterial und vervollständigten die Ergebnisse der republikinternen Forschungen substantiell.

Zusammengenommen bieten die angeführten Forschungen ein sehr breites und vergleichsweise vollständiges Panorama des Leseverhaltens der einzelnen sozialen Schichten der Bevölkerung der Republik und der Gesellschaft allgemein.

4. Die Lektüre deutscher Literatur

Spezielle, allein auf die Lektüre deutscher Literatur (wie auch die anderer Länder) abzielende Forschungen gab es in Litauen nicht. Dessenungeachtet stellen uns die bereits erwähnten Forschungen, statistische Dokumente der Bibliotheksarbeit und andere Quellen einige Informationen darüber zur Verfügung.

Die von V. Ruzgas im Jahre 1927 durchgeführten Forschungen über die Leser der Vincas-Kudirka-Bibliothek in Kaunas zeigen, daß deutsche Literatur in Litauen nicht nur in Übersetzung, sondern auch im Original gelesen wurde. Von den 697 befragten Lesern gaben 366 in den Umfragen an, daß sie Publikationen nicht nur in ihrer Muttersprache, sondern auch auf deutsch lasen.⁴⁶ 1936 machten von 691 Befragten 339 Leser die gleiche Angabe.⁴⁷ Darüber hinaus belegen diese Forschungen das zu jener Zeit hohe Prestige der deutschen Sprache in der Gesellschaft. Sie rangierte nur knapp hinter der russischen Sprache: Im Jahre 1927 lasen 424 befragte Leser der Bibliothek russischsprachige Publikationen, 1936 waren es 359. Andere Sprachen besaßen damals keine solche Popularität: Polnisch lasen 286 bzw. 252, Englisch 81 bzw. 97, Französisch 39 bzw. 41, Lettisch 39 bzw.

tojų nuostata į profesinę literatūrą ir skaitymą kaip prielaida jų skaitybai plėsti (Die Einstellung von Lehrern gegenüber Fachliteratur und Lesen als Voraussetzung zur Erweiterung ihrer Lektüre), in: Klausimai (wie Anm. 40), S. 106-121.

⁴⁴ O. Taluntytė, Mokytojas bibliotekoje: Specialistas ir knyga (Der Lehrer in der Bibliothek: Der Spezialist und das Buch), in: Bibliotekų darbas (1975), Nr. 2, S. 8 f.; Nr. 3, S. 18 f.; Nr. 8, S. 13 f.

⁴⁵ V. Rimša, Lokaliniai skaitybos tyrimai (Lokale Untersuchungen zum Leseverhalten). Vilnius 1987.

⁴⁶ Bibliotekos anketa (Eine Bibliotheksumfrage), in: Bibliografijos žinios (1928), Nr. 1, S. 26; Ruzgas, Daviniai (wie Anm. 25), S. 126; Kas ką Kaune skaito (Was wer in Kaunas liest), in: Lietuvos aidas vom 20. Februar 1929.

⁴⁷ V. Ruzgas, K.M.S. Dr. Vinco Kudirkos skaityklos 1936 metų anketa (Die Umfrage in der Dr. Vincas-Kudirka-Lesehalle vom Jahre 1936), in: Bibliografijos žinios (1937), Nr. 2, S. 88 f.

20 Leser der Bibliothek. So verwundert es nicht, daß die Bibliotheksbesucher in den Umfragen wünschten, mehr Literatur, besonders fremdsprachige Periodika (deutsche u.a.), solle für die Bibliothek angeschafft werden. Im Rahmen des erwähnten Projektes konnte auch nachgewiesen werden, welche deutschen Autoren am häufigsten gelesen wurden. Es waren F. Schiller (40 Leser) und J.W. v. Goethe (37 Leser). Im Vergleich zu anderen fremdsprachigen Schriftstellern (L. Tolstoj, F. Dostoevskij, V. Hugo) nahmen sie den dritten und vierten Platz in der Beliebtheitskala der Bibliotheksleser ein. Die von A. Ružancovas angestellten Untersuchungen zum Leseverhalten litauischer Soldaten (beim ersten Mal fanden sie in zehn, beim zweiten Mal in elf und beim dritten Mal in 20 Bibliotheken statt) zeigen, daß die deutsche Literatur im Jahre 1930 6%, 1931 7% und 1932 9% aller von den Soldaten gelesenen Bücher ausmachte. Hauptsächlich wurde Abenteuerliteratur gelesen. Von den deutschen Autoren war K. May bei weitem der populärste. Im Laufe eines Jahres wurden seine Werke in jeder der erforschten Bibliotheken durchschnittlich je 19,4 Mal zur Lektüre ausgeliehen.⁴⁸ Zudem lasen gemäß den Untersuchungsergebnissen von A. Ružancovas allein in der Zentralen Heeresbibliothek in Kaunas 65 Soldaten neben übersetzten auch deutschsprachige Bücher.⁴⁹

Die einzelnen Fakten zur Lektüre (übersetzter und originaler) deutscher Literatur, die man im Zuge der Forschungen erhalten hatte, wurden recht gut ergänzt durch die Bestands- und Ausleihzahlen verschiedener Bibliotheken. Aus ihnen ist ersichtlich, daß die litauische Bevölkerung in den Jahren 1918 bis 1940 Zugang zur gesamten damaligen übersetzten deutschen Literatur hatte und sie auch las; sie machte einen wichtigen Teil ihrer Lektüre aus. Die Anzahl der ins Litauische übersetzten Autoren war, wie bereits zuvor erwähnt, beträchtlich. Ihre Werke waren in allen staatlichen, einigen öffentlichen und sogar in privaten Bibliotheken erhältlich. Außerdem besaßen (wissenschaftliche, öffentliche u.a.) Bibliotheken Bücher, die in deutscher Sprache erschienen waren. In einigen von ihnen (z.B. in der öffentlichen Bücherei von Šiauliai) nahm ausländische Literatur gar ein Drittel des Bestandes ein. Deutsche Literatur im Original war auch in den Bibliotheken der deutschen Schulen in Litauen vertreten.

Die Leseinteressen der erwachsenen Bevölkerung hinsichtlich deutscher Literatur waren keineswegs einheitlich und wurden hauptsächlich von der Bildung der Leser und ihrer sozialen Stellung bestimmt. In den

⁴⁸ A. Ružancovas, *Kareivių bibliotekų skaitytojų interesai* (Die Interessen der Leser der Soldatenbibliotheken), in: *Ebenda* (1932), Nr. 4, S. 166; ders., *Kareiviai* (wie Anm. 26), S. 428.

⁴⁹ *Centrinė kariuomenės biblioteka* (Die Zentrale Heeresbibliothek), in: *Bibliografijos žinios* (1928), Nr. 1, S. 27 f.

Reihen der Intelligenz war die deutsche Klassik (J.W. v. Goethe, F. Schiller u.a.), bei der Jugend und den Soldaten die Abenteuerliteratur (K. May u.a.) am populärsten. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Werke deutscher Autoren sogar in vielen Schulen behandelt wurden (diejenigen, die diese Schulen besuchten, können auch heute noch Zeilen deutscher Autoren auswendig aufsagen), läßt sich der Schluß ziehen, daß viele damalige litauische Bürger mit der deutschen Literatur verhältnismäßig gut vertraut waren. Verglichen mit der Literatur anderer Völker war die deutsche am weitesten unter den erwachsenen litauischen Lesern verbreitet (knapp gefolgt von der russischen, von der es aus historischen Gründen ebenfalls eine beträchtliche Zahl von Büchern in Litauen gab).

Ähnlich gestaltete sich damals die Situation hinsichtlich der Lektüre deutscher Kinderliteratur. Die erste Bekanntschaft mit ihr wurde natürlich in der Schule geschlossen. Hier, im Deutschunterricht, mußten sich die Kinder nicht selten mit deutschen Werken im Original, Auszügen aus ihnen und literarischen Texten vertraut machen. Einige Werke deutscher Autoren (von J.W. v. Goethe, F. Schiller, H. Heine u.a.) wurden im Unterricht gelesen und analysiert. Die Forschungen zeigen, daß die Kinder hier wie auch in anderen Staaten am liebsten Märchen lasen. Von den deutschen Märchen interessierten sie, wie im Jahre 1939 durchgeführte Forschungen erwiesen, am meisten die der Gebrüder Grimm.⁵⁰ Andere Forschungen belegen, daß diese Märchen bereits im Jahre 1936 bei den Kindern beliebt waren.⁵¹ Die Forschungen von V. Ruzgas zeigen, daß 137 Kinder die Märchen von J. und W. Grimm und 57 die von W. Hauff gelesen hatten.⁵² Dies birgt übrigens keine Überraschung, da das Interesse der Kinder für Märchen in jener Zeit auch in anderen europäischen Staaten sehr groß war: Im Jahre 1935 machten Märchen 39% der Kinderlektüre in Deutschland aus, in Frankreich waren es sogar 60%.⁵³ Daraus kann eine wichtige Schlußfolgerung gezogen werden: Die litauische Schule der Zwischenkriegszeit versorgte die Kinder mit reichhaltiger Information über deutsche Literatur und schuf damit eine solide Basis für eine weitergehende Bekanntschaft mit ihr.

⁵⁰ Bičiūnas, Vaikai (wie Anm. 28).

⁵¹ J. Sičiūnas, Mokinių skaitymo namie kontroliavimas (Die Kontrolle der häuslichen Lektüre von Schülern), in: Tautos mokykla (1936), Nr. 19, S. 462 f.

⁵² V. Ruzgas, K.M.S. Dr. Vinco Kudirkos skaityklos veikla (Die Tätigkeit des Vincas-Kudirka-Lesesaals der Stadtverwaltung von Kaunas), in: Bibliografijos žinios (1933), Nr. 1, S. 38-42.

⁵³ D. Cibas, Ar pasakoti vaikams pasakas? (Soll man Kindern Märchen erzählen?), in: Motina ir vaikas (1935), Nr. 6, S. 8 ff.

Leider änderte sich die Situation des Lesens von Büchern deutscher Autoren in Litauen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren grundlegend. Dies war durch die selbstgewählte Isolation der UdSSR vom Leben der westlichen Staaten, die einseitige gesellschaftliche Bildung, die Ideologisierung der Kulturarbeit, die Pressezensur und andere Faktoren bedingt. In Litauen gab es keine einzige deutsche Schule oder Bibliothek mehr und in den öffentlichen Büchereien keine deutschen (übersetzten oder originalsprachigen) Bücher; die Zahl der Menschen, die das Deutsche beherrschten, hatte sich drastisch verringert, und in den Schulen wurde dieser Sprache wenig Aufmerksamkeit entgegengebracht. Da Studenten und Schüler keine Möglichkeit hatten, die Sprache praktisch anzuwenden, erlosch ihr Wunsch, sie zu erlernen.

Aus diesen Gründen nahm die deutsche Literatur im Leben der litauischen Öffentlichkeit in den ersten drei Nachkriegsjahrzehnten einen äußerst bescheidenen Platz ein. Wenn sie überhaupt gelesen wurde, so waren es nur vereinzelte Werke deutscher Autoren, die im Litauen der Vorkriegszeit erschienen und von einzelnen Literaturliebhabern gerettet worden waren. Unter Mißachtung der Zensur gaben sie sie heimlich an ihre guten Freunde, hauptsächlich an Kinder und Jugendliche, weiter. Einen weiteren Teil dieser Lektüre machten die originalen und übersetzten Bücher deutscher Autoren aus, die in den Spezialbeständen wissenschaftlicher Bibliotheken aufbewahrt wurden und nur an eine eng begrenzte Zahl von wissenschaftlich arbeitenden Lesern ausgegeben wurden. Erst sehr viel später erschienen wieder neue Übersetzungen deutscher Literatur, und in den wissenschaftlichen Bibliotheken fanden sich die ersten allgemeinen und wissenschaftlichen Zeitschriften aus der DDR. Die deutsche Literatur begann allmählich in die Lehrpläne der Schulen zurückzukehren.

In den Jahren 1970 bis 1990 wurde wieder intensiver deutsche Literatur gelesen. Dies war durch verschiedene Faktoren bedingt. In erster Linie wurden bereits damals einige Bücher deutscher Autoren übersetzt und herausgegeben. Weiterhin erhielten die Bibliotheken immer mehr deutsche Literatur und Periodika im Original. Die Forschungen zeigen, daß z.B. die Bibliothek der Technischen Universität Kaunas für ihre Lehrkräfte und Studenten im Jahre 1975 neben grundlegender Studien- und Fachliteratur folgende deutsche Zeitschriften im Abonnement bezog: „Die Frau“, „Für dich“, „Jugend und Technik“, „Melodie und Rhythmus“, „NBI“ u.a.⁵⁴ Nach einer Analyse des Leseverhaltens der damaligen Stu-

⁵⁴ A. Ulevičienė, Studentų skaitymas ir informaciniai poreikiai (Lektüre und Informationsbedürfnisse von Studenten), in: Tarybų Lietuvos gyventojų informacinių porei-

denen stellte sich heraus, daß ihr bevorzugter deutscher Autor E.M. Remarque war. Von 62 befragten Studenten der Technischen Universität Kaunas erklärten 15, seine Werke gelesen zu haben, und von 92 Studenten der Technischen Universität Vilnius waren es 13.⁵⁵ Im Jahre 1978 wurde festgestellt, daß E.M. Remarque ebenfalls in den litauischen Rayons und Dörfern beliebt war. Dennoch erwies sich, nachdem man damals ein Forschungsprojekt im Rayon Rokiškis durchgeführt hatte, daß auch die Werke von L. Welskopf-Henrich hier nicht weniger populär waren (von 937 Lesern hatten 84 ihre Bücher gelesen). In dieser Hinsicht nahm sie unter den anderen ausländischen Autoren eindeutig den zweiten Platz (nach A. Dumas) ein. Im Jahre 1987 stellte sich bei der Erforschung der Besonderheiten des Leseverhaltens der Stadtjugend von Vilnius und Panevėžys (junge Männer von Mittelschulen, berufsbildenden Instituten, vom Technikum sowie Berufstätige) heraus, daß zu den 22 populärsten ausländischen Autoren auch einige deutsche Schriftsteller gehörten. Dies waren die schon erwähnten E.M. Remarque, L. Welskopf-Henrich, J.W. v. Goethe sowie H. Hesse, S. Zweig und Th. Mann.⁵⁶

Während des besprochenen Zeitraums begann man, die in Büchereien und Privatbibliotheken enthaltene deutsche Literatur weiter für wissenschaftliche und Unterrichtszwecke zu nutzen; litauische wissenschaftliche Arbeiten, die im Litauen der Zwischenkriegszeit geschrieben worden waren und sich auf Vorkriegsforschungen von deutschen, österreichischen und anderen Wissenschaftlern stützten, erschienen im Druck. Im Jahre 1990 bezog sich ein Professor der Universität Vilnius, A. Gučas (der von 1937 bis 1939 an den Universitäten Wien und Jena studiert hatte), bei der Vorbereitung eines Artikels über die Besonderheiten des Lesens und Schreibens von Kindern sogar auf die Arbeiten von nicht weniger als 62 Wissenschaftlern, die in deutscher Sprache publiziert worden waren.⁵⁷ Damals begann man auch die neue deutsche wissenschaftliche Literatur zu Forschungszwecken intensiver zu lesen und zu nutzen (besonders für Dissertationen, Monographien, wissenschaftliche Artikel u.a.). Folglich intensivierte sich ihre Lektüre nach dem Einsetzen des politischen „Tauwetters“. Leider gab es einen empfindlichen Mangel an neuerer deutscher wissenschaftlicher Literatur. Nicht selten mußten litauische Wissen-

kių charakteristika (Charakteristik der Informationsbedürfnisse der Bevölkerung Sowjetlitauens). Vilnius 1986, S. 23-37.

⁵⁵ L. Barzdžiukienė, Skaitytojų studentų psichologijos tyrimai (Forschungen zur Psychologie studentischer Leser), in: Klausimai (wie Anm. 40), S. 88-105.

⁵⁶ V. Žilinskienė, Kaip skaitoma grožinė literatūra (Wie belletristische Literatur gelesen wird), in: Ypatumai (wie Anm. 41), S. 125-142.

⁵⁷ A. Gučas, Rašymo ir skaitymo psichologinė analizė (Psychologische Analyse des Lesens und Schreibens), in: Ebenda, S. 10-34.

schaftler zur Unionsbibliothek für ausländische Literatur nach Moskau fahren, um sie zu lesen.

Gemessen an der gesamten Nachkriegszeit waren die Bedingungen für die Lektüre deutscher Literatur nach der Wiedergewinnung der litauischen Unabhängigkeit am günstigsten. In den Jahren von 1990 bis 1994 erhielt jeder Leser wieder das Recht und die Möglichkeit, die gesamte in der Republik vorhandene deutsche Literatur sowie die Informationen über sie frei zu nutzen (bekanntlich wurde die sowjetische Zensur von Bibliotheken, Publikationen und Lektüre damals abgeschafft; die verbotenen Bestände aller Bibliotheken, die sogenannten „Spezialbestände“, wurden den Lesern zugänglich gemacht); Literatur verschiedenster Thematik war in der Republik erlaubt und wurde importiert. Darüber hinaus wuchs der Bestand an deutscher Literatur in den Bibliotheken. Nun konnten die Bibliotheken — abhängig von ihrem Etat — wieder frei Veröffentlichungen aus den westeuropäischen Staaten bestellen und erhielten nicht wenige Geschenke — Bücher und andere Publikationen — von deutschen Bürgern, Bibliotheken, Verlagen und anderen Institutionen. Erinnerung sei beispielsweise auch an die bereits erwähnte Ausstellung deutscher Literatur „Nachbarn in Europa“ und an ein Seminar zur Klärung von Fragen der Beschaffung ausländischer wissenschaftlicher Literatur, das von der deutschen Buchhandelsfirma „Lange & Springer“ im November 1994 für Leiter und Mitarbeiter litauischer Bibliotheken veranstaltet wurde. Schließlich wurden im Verlauf der allgemeinen Bildungsreform in den litauischen Schulen wieder (wie in den Zwischenkriegsjahren) Grundlagen für die Kenntnis und Lektüre deutscher Literatur bei den Schülern geschaffen. Nun kehrten deutsche Schriftsteller wie J. Bobrowski, J.W. v. Goethe, J. und W. Grimm, W. Hauff, G. Hauptmann, H. Heine, H. Hesse, E.T.A. Hoffmann, S. Lenz, K. May, Th. Mann, E.M. Remarque, F. Schiller, L. Welskopf-Henrich u.a. in die Lehrpläne zurück und wurden auch wieder Bestandteil der außerschulischen Lektüre.⁵⁸ Die Werke der besten deutschen Kinderbuchautoren, der Preisträger des Hans-Christian-Andersen-Preises — J. Lepman (ihre Werke wurden 1956 prämiert), E. Kästner (1960) und J. Krüss (1968) —, wurden den litauischen Kindern von der Zeitschrift für Kinderliteratur „Rubinaitis“ („Der kleine Rubin“), die seit 1994 von der litauischen Sektion des „International Board on Books for Young People“ (IBBY) und der Nationalbibliothek herausgegeben wird, zur Lektüre empfohlen.⁵⁹

⁵⁸ Lietuvių kalba: Mokymo programa V–XII kl. (Litauische Sprache: Lehrplan für die 5.–12. Klasse). Vilnius 1993.

⁵⁹ Rubinaitis (1994), Nr. 1, S. 1.

Allgemein war dies eine Periode, in der in der litauischen Öffentlichkeit eine Renaissance des Lesens deutscher Literatur begann, und man kehrte letztendlich in dieser Hinsicht nach langen Jahren des Umherirrens, Suchens, der Verluste, Entdeckungen und der bitteren Enttäuschung zu den Positionen zurück, die im Jahre 1940 fest etabliert waren. Da man weiß, welch ehrenvollen Platz deutsches Schrifttum und deutsche Literatur in der Literaturgeschichte der Völker der Welt einnimmt, ist der Beginn einer solchen Wiedergeburt im Leseverhalten der litauischen Öffentlichkeit eine sehr fortschrittliche und begrüßenswerte Erscheinung. Die Lektüre deutscher Literatur, besonders die Einstellung der Bevölkerung ihr gegenüber, Fragen der Verbreitung der Literatur und ihres Platzes in der Lektüre der Litauer, schließlich auch des Verständnisses und der Bewertung dieser Werke und ihres Einflusses auf das Selbstbewußtsein der Leser und die Schaffung einer litauischen nationalen Identität könnten hier in Zukunft ein spezielles Thema der Erforschung des Leseverhaltens der litauischen Gesellschaft bilden.

Aus dem bereits Gesagten ersehen wir, daß die deutsche Literatur trotz aller ehemaligen Beschränkungen große Bedeutung für die Entwicklung des Selbstbewußtseins, des Intellekts, der Kultur und des sozialen Fortschritts des litauischen Volkes hatte. Es gibt deutliche Anzeichen, daß diese ihre Rolle in Zukunft noch stärker hervortreten wird.

Aus dem Litauischen übersetzt von Sabine Jordan, Münster